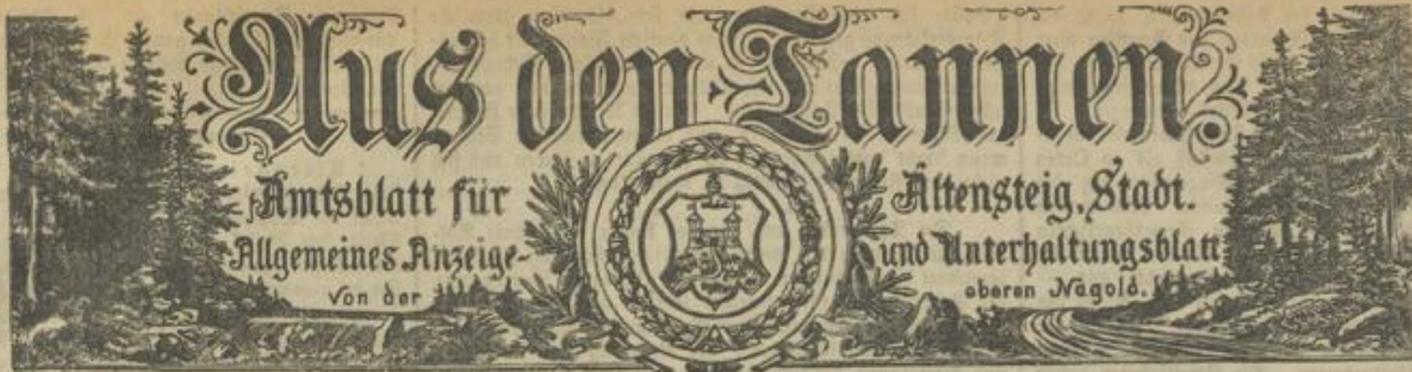


Ersteinst Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntags-
Wart.“
Belegpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 Pf.
außerhalb desselben
M. 1.10.



Einrückungspreis
für Kleinzeile und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pf.,
bei mehrmal. je 6
auswärts je 8 Pf.,
die 1spaltige Zeile
oder deren Raum.
Bewerbende
Beiträge werden dem-
bar angenommen.

Nr. 11.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 21. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1899.

Der „Staatsanzeiger“ Nr. 12 enthält eine Bekanntmachung der
K. Landgerichtscommission, betreffend die Patentierung der Privatbesitz-
rechte für die Desperiode 1899. Die Patentierung findet statt: in
Lampheim am 6. Februar 3 Uhr, in Kulendorf am 7. Februar 12 Uhr,
in Weilingen am 8. Februar 1/2 12 Uhr.

In Calw ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Die Abhaltung des am Donnerstag den 26. Januar d. J. fälligen
Bieh- und Schweinemarktes in Deckensproun ist mit Rücksicht auf
die größere Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in der Umgegend
von Deckensproun verboten worden.

Paris.

Nicht ohne die Befürchtung, die Geduld des Lesers
auf eine harte Probe zu stellen, erörtert man Dreyfus-
Angelegenheiten, die allerdings heute die allebeherrschende
Rolle in Frankreich spielen. Hoffentlich kann die Straf-
kammer des Kassationshofes ihr Wort halten, wonach sie
ihre Arbeiten „rasch zu Ende führen“ werde. Danach ver-
langt alle Welt, so die Revisionisten, wie die Nationalisten.

Die letzteren versuchen nach dem Auftreten Beure-
paire's, der Criminalkammer „wegen Unwürdigkeit“ die
Dreyfus-Affäre aus der Hand zu winden. Das ist aber
vergebliche Mühe und so suchen sie die öffentliche Meinung
auf die zwei möglichen Ausgänge vorzubereiten: Umstoßung
des Urteils des Kriegsgerichts von 1894 und Freisprechung
des deportierten Offiziers oder dessen Verweisung vor ein
neues Kriegsgericht auf Grund eines vorgekommenen Form-
fehlers. Die Verwerfung der Revision ist trotz aller münd-
lichen und schriftlichen Auslagen von Lebrun-Renault und
anderen, die die Gefährnisse von Dreyfus im Augenblick
der Degradierung und unmittelbar nachher vernommen haben
wollen, bereits ausgegeben. Duesnoy de Beaurepaire ver-
mag mit all seinen Verdächtigungen der Richter nichts gegen
den Strom; aber er schreibt sich jetzt schon das Verdienst
zu, wenigstens die Freisprechung von Alfred Dreyfus ver-
hindert zu haben, viellecht mit einigem Recht. Die Ver-
weisung vor ein Kriegsgericht, das nach Kenntnisnahme des
von der Strafkammer gesicherten Materials ein Urteil zu
fällen hätte, sollte alle Parteien befriedigen, die Gegner
wie die Anhänger des Hauptmanns Dreyfus, allein dem ist
keineswegs so.

Die Dreyfusianer glauben bestimmt zu wissen, daß
eine abermalige Beurteilung gewiß wäre, weil man von
einer Versammlung von Militärs keine Gerechtigkeit gegen-
über dem Offizier erwarten dürfte, den der Generalstab zum
Verräter gestempelt hat, um die wahren Schuldigen zu
retten. Sie erinnern auch an eine Aeußerung Polos:
„Nach am Vorabend der Freisprechung von Dreyfus werden
wir irgend einen blödsinnigen und ungeheuerlichen Versuch
(der Feinde) erleben“, und raten in ihren Blättern wie in
ihren Zusammenkünften zur Organisation eines bewaffneten
Widerstandes nach Pariser Stadtvierteln, als ob Straßen-
kämpfe in Sicht wären.

Andererseits setzen die Antidreyfusianer ihre Hoffnung
auf den Ausbruch der Volkswut, den sie als unvermeidlich
für den Fall anfechten, daß der Deportierte nach Frankreich
zurückgebracht würde, um vor seinen Richtern zu erscheinen.
Die Drohung, daß er nicht lebendigen Leibes aus dem
Hafen, wo er ausgeschifft würde, nach Paris käme, ist schon
bekannt; die Nebenumstände denken die guten Patrioten sich

so, daß aus den Unruhen ihrer Sache, der Sache der
Sübelherrschafft und der Diktatur, Vorteil erwachsen würde.

Beide extremen Parteien, die streitbaren Dreyfusianer
und Antidreyfusianer, gefallen sich in solchen Vorstellungen,
die in das Gebiet krankhafter Uebertreibung gehören. Es
läßt sich jedoch nicht in Abrede stellen, daß es Leute giebt,
die ihre Phantasien für bare Münze halten und sich auf
das Schlimmste vorbereiten, auf fanatische Verfolgung und
grausame Rache. Man kann jetzt im täglichen Verkehr
Andeutungen hören, als dächten begüterte Familien an die
Auswanderung mit Hab und Gut, und als sollten neue
Scheiterhaufen für die Juden errichtet, die Protestanten
wieder durch Dragonaden ausgerottet werden.

Wer einigermaßen gesunde Nerven besitzt, glaubt nicht
an solche Schreckgespenster, aber die Aufregung ist so groß,
daß die Reizbarkeit der Einzelnen und der Massen sich von
Woche zu Woche zusehends steigert und die bedenklichste
Geistesverfassung sich daraus entwickelt. Eine geordnete
Rechtspflege ist bei solcher Stimmung gar nicht denkbar,
denn auch die Richter sind Menschen und bleiben nicht un-
berührt von den sich widerstreitenden Empfindungen der
„Volkseele“. Der letzte Hintergrund der neueren Vorgänge
in Frankreich ist auf der einen Seite die Begierde gegen
eine Republik, die aus Mangel an republikanischen Tugenden
immerlich aufs tiefste zerrütet ist, auf der andern Seite die
Furcht vor einem neuen Herrn, der entweder wie Louis
Phillipp als Großkapitulant, oder wie Napoleon als politischer
Intrigant die Macht zur Bereicherung der eigenen Tasche
und der seiner Kreaturen ausnützt.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 17. Jan. Präsident Graf Ballestrin
eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Mehrere
kleinere Vorlagen werden ohne wesentliche Debatte erledigt.
Beim Etat des Reichskanzlers regt Abg. Lenzmann (frei-
w.) die Beiprächung der lippeischen Frage an. Die-
selbe habe allgemeine Bedeutung als eine eminent wichtige
Rechtsfrage. Der Initiativantrag der Freisinnigen sei aller-
dings durch den Bundesratsbeschluss überholt; der Antrag
werde aber nicht zurückgezogen. Die Frage sei akut wegen
der lippeischen Landesgesetzgebung. Trotz der Unzweigkeit des
Gegenstandes habe derselbe doch Anregung erzeugt, als der
Kaiser sich in der Sache in einer Weise äußerte, welche er-
kennen ließ, auf welcher Seite er stand. Der Fürst von
Schaumburg hätte die Detmolder Landesgerichte und höheren
Instanzen anrufen müssen; den Bundesrat anzurufen über-
steige alle Begriffe von Recht und Gerechtigkeit. Unter den
Richtern sähren die streitenden Parteien selbst. Pflicht des
Reichstags sei es zu erklären, daß die Bestimmung der Thron-
folge Sache der autonomen Landesgesetzgebung sei. — Reichs-
kanzler Fürst zu Hohenlohe erklärt u. a.: Die Reichs-
verfassung weist in Artikel 76 Absatz 1 gewisse öffentliche
Rechtsfreiheiten unter bestimmten Voraussetzungen dem
Bundesrat zur Erledigung zu, welcher selbständig und allein
zu entscheiden hat. Ein solcher Entscheid ist lediglich ein
Akt bundesrätlicher Jurisdiction. Obwohl ich mit dem er-
lassenen Beschluss völlig einverstanden bin, vermag ich im
Hinblick auf diese staatsrechtliche Stellung des Bundesrats
doch nicht in eine Diskussion einzutreten. Denn Urteile

können naturgemäß nicht wie Gesetzentwürfe oder Akte der
Vollziehungsgewalt den Gegenstand einer nachträglichen zwei-
seitigen Verhandlung bilden. Das Verhältnis der Landes-
gesetzgebung gegenüber dem fürstlichen Hausrecht bietet den
Hauptstreitpunkt, und da über diesen die Entscheidung
völlig vorbehalten ist, muß ich es mir versagen, auf irgend
welche Erklärungen der künftigen Entscheidung unbefugter
Weise vorzugreifen. — Abg. Lieber (Ztr.) führt aus, der
Beschluss des Bundesrats lasse nicht erkennen, wie er dazu
gekommen sei, einen Streit zwischen regierenden Fürsten als
einen Streit zwischen Staaten zu erklären. Nichts sei konsequenter
als der Antrag von Schaumburg-Lippe. Wir halten den
Fall für einen Streit zwischen Fürstenthümern, jedoch ist auch
der Bundesrat nicht zuständig, allerdings ebensowenig wie
der Reichstag. Zuständig ist allein die Landesgesetzgebung
von Lippe-Detmold. Den Bundesrat treffe der Vorwurf,
dem Reichsbewußtsein einen schweren Schaden zugefügt zu
haben. Wir müssen konstatieren: Recht muß doch Recht
bleiben. — Staatssekretär Graf v. Posadowsky führt
aus, gegen die Ausführungen des Abg. Lenzmann müsse er
Einspruch erheben. Bundesrat und Reichstag sind gleich
berechtigt. Abg. Lenzmann hat die Rücksichten verletzt, die
eine gesetzgebende Körperschaft der andern schuldet, wenn
Verhandlungen auf die Dauer möglich sein sollen. Die Aus-
führungen Lenzmanns gingen weit über das hinaus, was
der Bundesrat zu ertragen in der Lage ist. Es handelt sich
um einen Streit, der sich gründet auf das Privatfürstentum,
das in den meisten deutschen Verfassungen besonders sanktioniert
ist. Der Fürst von Schaumburg-Lippe glaubt, daß seine
Ansprüche auf Lippe durch gesetzliche Handlungen der Lippe-
schen Regierung und des Landtags verletzt seien. Diese
Auffassung ist von seiner Regierung vertreten worden. Die
Lippe'sche Regierung bestritt diese Auffassung. Thatsächlich
ist es also ein Streit zwischen Staaten. Ich kann versichern,
daß niemand daran gedacht hat, daß der Bundesrat selbst
in der Sache entscheiden soll. Wenn eine sachliche Ent-
scheidung notwendig ist, wird sie in der Form des Ausstrich-
gerichts erfolgen. Der Bundesrat handelte im Interesse des
Reichsfriedens, wenn er sich als Instanz hinstellte und eine
friedliche Lösung herbeizuführen suchte. — Abg. Levechow
(kons.) erklärt, die Konservativen wünschen, daß derjenige
den Thron erhalte, der das beste Recht habe. — Abg. Lenz-
mann sagt, der Personenstreit bleibe doch ein Personen-
streit, wenn auch die Regierungen sich damit beschäftigen.
— Hierauf wird der Bescheid des Reichskanzlers bewilligt.
Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird
nach kurzer Debatte geschlossen.

* Berlin, 18. Jan. Am Bundesratstisch: Staats-
sekretär Rieberding. — Präsident Graf Ballestrin
eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. — Auf der
Tagesordnung steht ein Antrag Klinkowström und Ge-
nossen betreffend die Einfügung eines Vorgraphen in das
Strafgesetzbuch, wodurch Beamte und Mitglieder der Presse
wegen Publikation geheimer amtlicher Schriftstücke zu be-
strafen seien. Der Antragsteller führt aus, der Antrag
richtete sich besonders gegen die Sozialdemokratie, die durch
derartige Veröffentlichungen die Stützen des Staats ver-
gessen wolle. Bei den Beamten liege Vertrauensbruch und
Diebstahl, bei der Presse Hehlerei und vielfach Verletzung
vor. Redner verlangt für seinen Antrag die Ueberweisung
an eine Kommission. — Abg. Lenzmann erklärt sich namens
seiner Partei gegen den Antrag, der viel Reaktionsäres ent-
halte. — Abg. Hoffmann-Dillenburg erklärt den An-
trag für überflüssig; wenn ein Bedürfnis vorliege, so hätte
ihn die Regierung einbringen sollen. Der Antrag wurde
abgelehnt. — Es folgt der Antrag Agster betreffend die
obligatorischen gewerblichen Schiedsgerichte. — Abg. Zubeil
beschwört den Antrag, der die Gewerbegerichte obligatorisch
machen und auf alle Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft,
die Fischerei, Handel und Verkehr ausdehnen will. Ferner
soll die Teilnahme an den Wahlen entsprechend ausgedehnt
und die Verleihung des Wahlrechts und die Wählbarkeit
auf das vollendete 20. Lebensjahr herabgesetzt werden.
Redner weist nach, daß vielfach das Verlangen der Arbeit-
nehmer auf Einführung von Gewerbegerichten abgelehnt
worden sei. Die Einrichtung wirke aber äußerst wohlthätig;
deshalb müsse dieselbe obligatorisch gemacht und Unklar-
heiten betreffend der Kompetenz des Gewerbegerichts be-
seitigt werden. Auch sei dasselbe auf die Arbeiterinnen
auszudehnen. — Hierzu liegt ein Antrag Trimborn-Hitze
auf Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte zur Entschei-
dung von Streitigkeiten zwischen Prinzipalen und Handlungs-
gehilfen beziehungsweise Lehrlingen vor. — Frhr. v. Stumm
erklärt, 2/3 der Arbeiter haben kein Bedürfnis nach Gewerbe-
gerichten geäußert. Daß die Sozialdemokraten mit der
Thätigkeit der Gewerbegerichte zufrieden sind, ist erklärlich.

Die vier Tannen.

(Der Erinnerung an das Ableben des Freiherren Wilhelm v. Hüttingen, Reichstagsabgeordneter, geboren, 19. Januar 1898.)

Still, mit seiner ersten Sichel
Schien der bleiche Mond hernieder
Auf die düstern, sturmbewegten
Wälder in dem Nagoldthale,

Und es zogen dicke Schleier.
Als er dieser Zeit gedachte,
Ieber's geisterrfähle Antlitz
Jenes stummen Rauchsbeherrschers.

Schaute nach dem Erkerbücheln,
Nach den hohen, roten Siebeln.
Nach dem höhern, festen Mantel,
Schuh und Wehr in alten Zeiten.

Und er lauschte auf die Worte,
Welche an des Baches Ufer
Beckelten vier stürmerprobt
Niesen in der Geisterstunde.

„Läßt sie ruh'n, die alten Tage!
Weil', mein Geist, bei jüngern Zeiten,
Da in warmen Sommermonden
Leben kam in jene Räume,

Eine stille Totenseier
Hielten dort mit leisem Rauschen
Tannen, diese treuen Hüter
Eines ausgewalkten Pilgers.

Da in trautem Waldesdunkel
Von der Residenz Beschwerden
Zuflucht fand der hohe Adle,
Labung, so für Leib als Seele!“

„Ach! Ein Jahr ist nun vollendet,
Seit wir unsers Amtes warten,
Sprach die Eine, „und die Wunden
Bluten wie vor Jahreszeiten!“

„Eine Stütze seines Thrones
Sah in ihm der Landesvater;
Mit den Schlüsseln seines Wappens
Schloß er auf des Volkes Herzen.“

Als die Andere so geredet,
Lispelte die Dritte traurig:
„Keinen treueren Freund und Anwalt
Sah ein Volk, als diesen Edeln.“

Stumm verblieb die vierte Tanne,
Und aus ihrer wetterfesten
Rinde quoll ein klarer Harzstrom
Träufelnd auf des Grabes Hügel.

Und ein himmlisch, heilig Sehnen
Beht' durch ihres Wipfels Zweige,
Grüßte nach des Schlosses Fenster
Das dem Friedhof zugekehrt.

Einem ewig treuen Herzen,
Das dort trauert um den Teuern,
Galt'n diese Friedensgrüße,
Balsam hauchend in die Wunden.

Still, mit seiner ersten Sichel
Schien der bleiche Mond hernieder
In des Schlosses hohe Räume,
Wo der Friede eingezogen.

Hummel.



Geficht, daß ich dem Gesichten nahe war. Nur rückwärts laufend konnte ich noch Atem holen. An einem Baum entlang kam ich zum ersten Haus, ein ganzer Hauch kam aus dem Stübchen gelassen; an der Türe lehrend rang ich einige Zeit nach Luft, das Wasser floß in Strömen von meinem Körper. Wieder auf der Straße, brachte ich zunächst meine Pöschchen in Sicherheit, meine Vorgesetzten zeigten sich teilnehmend über das Durchleben. Beim Gang zu meinem Hause fürzten Läden und Fenster zur Straße. Später von Fegelscherden flozen mir ins Gesicht. Die Meinigen, welche in Angst und Unruhe um mich waren, hatten bereits für ein warmes Zimmer und trockene Kleider gesorgt. Die andere Nacht war nicht viel besser, weshalb mein Sohn den Dienst übernahm. So gestaltete sich mein Dienst zwischen Neubulach und Station Leinach in der Nacht vom 12. auf 13. ds. Kleiner Mut ist bei diesen Gängen das ganze Jahr durch nicht am Platze." (G. B.)

Freudenstadt, 18. Jan. Welchen enormen Schaden die orkanartigen Stürme in den Wäldern angerichtet haben, läßt sich erst jetzt immer deutlicher übersehen. In dem Stadt- und Staatswald sind es über 10 000 Festmeter, die der Sturmwind zusammenfachte. Manchem Waldbestock liegen 500—600 Festmeter am Boden, darunter zum Teil Holländer, die förmlich abgedreht wurden, manche Stämme wurden in halber Höhe, einem Hündchleichen gleich, abgebrochen.

Alpirsbach, 18. Jan. Das durch den letzten Sturm in den Staatswäldungen des hiesigen Reviers gefallene Holz beträgt nach vorläufiger Schätzung ca. 1000 Fhm. In den hiesigen Stadtwäldungen beträgt der Sturmschaden ca. 400—500 Festmeter, in den Gemeindefeldwäldungen des benachbarten Röhrenbach ca. 200—300 Festmeter.

Rottenburg, 18. Jan. Heute Vormittag fand hier die Inthronisation des neuen Bischofs, Dr. von Keppler, statt. Anwesend waren u. A. Ministerpräsident Febr. v. Mittnacht, Kultusminister v. Sarwey, Minister des Innern v. Bischof, der Erzbischof von Freiburg, die Bischöfe von Mainz, Augsburg, Fulda, Limburg, und Dresden, sowie die theologische Fakultät der Universität Heidelberg.

Stuttgart, 18. Jan. Der „Staatsanzeiger“ enthält eine sal. Verordnung, durch die der Landtag auf Montag den 23. Januar einberufen wird.

Stuttgart, 19. Jan. Wie der „Schw. Merk.“ berichtet, wird der König infolge der tiefen Familientrauer zum Geburtstag des Kaisers nicht nach Berlin reisen, wie zuerst geplant.

Die Württemb. Notenbank hat den Zinsfuß für Wechsel auf 5% und für Darlehen auf gesetzlich zugelassene Wertpapiere auf 6% ermäßigt.

Ein reichhaltiger Bewohner von Ehlingen ließ sich für seine Beleuchtungsbedürfnisse durch einen Sachverständigen in seiner Familie vor einigen Monaten an die städtische elektrische Leitung heimlich anschließen und genoss auf diese Weise seither eine billige Beleuchtung, bis man am letzten Samstag hinter seine Schliche kam.

Die Gemeinde Dachsenberg im Oberamt Brackenheim beist mit ministerieller Genehmigung in Zukunft Dachsenberg.

(Verschiedenes.) In Reubauhen ob Ed wurde die 21jährige Tochter des Meßgers Schatz, welche im Dienste eines Mühlbesizers in Tautlingen war, letzten Sommer durch den Biß eines Pferdes an der Hand verletzt. Die daraus entstehende Gefahr nicht beachtend, besorgte das Mädchen nach wie vor seine Geschäfte, bis sich vor kurzer Zeit Schmerzen einstellten, so daß es ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Hier stellte der Arzt Blutvergiftung fest, welche einen raschen und schmerzvollen Tod herbeiführte. — Eine tolle Bewüstung richtete in Mittelbüchel in einem Bauernhause der Stier eines Meßgers an. Das Tier riß sich los, drang in die Küche, stieß eine Frau nieder, zertrümmerte den Herd und das Fenster und raste deartig in dem Raum umher, daß auch nicht ein Stück des Geschirrs ganz blieb. — In der „Ludwigsburger Zig.“ steht folgendes Inserat: „5 Mark (in 1 Reichsmarknoten), welche einem Brief mit dem Poststempel „Thamm 30. 12. 98“ einem oberen Proviantamt-

beamten als Geschenk anonym zugekommen sind, wurden der hiesigen Ortsarmenkasse übergeben.“ — In Riechlin wunden hatte ein ganz Schlauer — die Politur seines Farren mittels Laterventus und verschiedenen Zuthaten bestens vollzogen, nun wurde ihm vom Schöffengericht Waldsee ein Diplom ausgestellt, in welchem er für seine hervorragende Leistung „eine öffentliche Belobung und 30 Mk. bares Geld“, im Wiederholungsfall einige Zeit freie Station im Gerichtsfertler zugesichert erhielt. — In Reuenbürg wird gegenwärtig ein Wanderkollurs abgehalten. In Grafenhausen und Höfen ist ein solcher in Aussicht genommen.

Karlsruhe, 17. Januar. Das „Badische Korrespondenzbureau“ meldet: „Wie uns von zuverlässiger Seite aus Freiburg berichtet wird, hat sich die erzbischöfliche Kurie mit dem Ersuchen um Zulassung von Männerorden in Baden an die großherzogliche Regierung gewendet. Bestem Vernehmen nach soll es sich zunächst nur um je eine Niederlassung des Benediktiner- und Kapuzinerordens handeln und das Gesuch ausschließlich mit dem Bedürfnis der Pastoralien der Geistlichen und der Abhaltung von Missionen begründet sein.“

Vor einigen Tagen fanden Arbeiter bei Grabarbeiten in der Nähe von Ettlingen drei Granaten. Ehe ein Unglück passieren konnte, wurden die Geschosse in Sicherheit gebracht und am 17. Januar wurden sie von Feuerwerkern entladen. Alle drei Granaten explodierten, trotzdem sie lange Jahre im Boden gelegen haben mögen.

Potsdam, 18. Jan. Ihre Majestät die Königin von Württemberg ist heute vormittag nach 10 Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Erbprinzen und der Erbprinzessin von Wied und dem Prinzen Ernst von Sachsen-Altenburg empfangen. Die Königin nahm in der Villa des Erbprinzen Wohnung.

Koblenz, 18. Jan. Das Hochwasser der Mosel richtet großen Schaden an. Die Orte auf dem rechten Ufer sind ohne jegliche Verbindung, da die Föhren ihren Betrieb eingestellt haben. Hier sind die Ufer überschwemmt, und das Wasser ist in die Keller eingedrungen. In Ehrenbreitstein steht der Rhein in den Straßen.

Essen, 16. Jan. Ein überaus trauriges Geschick traf in der Nacht vom Samstag auf Sonntag die Familie eines hiesigen, sehr beliebten Arztes, Dr. Seidler. Die beiden Kinder Dr. Seiders wurden morgens erstickt aufgefunden. Wie sich herausgestellt hat, ist die Ursache dieses Unglücks auf einen Dielenbrand in dem Kinderzimmer zurückzuführen, der durch aus dem Ofen herausfallende glühende Kohlen entstanden war. Als die Aufwärtlerin und frühere Amme der Kinder am Morgen das Zimmer betrat, fand sie die erst 15 Monate alten Kinder tot in ihren Betten, und aus Verzweiflung nahm sie sich sofort selbst das Leben, indem sie sich an einer Leiter erhängte.

Ausländisches.

Wien, 19. Jan. Im Abgeordnetenhaus wurden heute gleich zu Protokoll auf Antrag Groß zwei namentliche Abstimmungen vorgenommen. Die Deutsche Fortschrittspartei und der verfassungstreue Großgrundbesitz traten einhellig dem Beschlusse der Obmännerkonferenz wegen gemeinsamer Feststellung und Vertretung der Forderung der Deutschen in Oesterreich bei.

Budapest, 17. Jan. Wegen Auflösung des Landwirtschaftsvereins und der Wahl des unbeliebten Richters ist es gestern in der Gemeinde Szentanna, im Arader Komitat, zu einer blutigen Revolte gekommen. Die Bauern stürmten das Gemeindehaus und attackierten die Gensdarmrie, die Feuer gab. Sechs Personen, vier Männer und zwei Frauen, wurden getötet und 16 Personen schwer verletzt. Militär ist nach dem Schauplatz abgegangen.

jorgung hat, abgewiesen zu haben. Du hast mir dadurch eine große Freude geraubt, denn es ist mein inniger Wunsch, für Dich einen Mann zu finden, auf dessen treue Fürsorge Du fest bauen kannst.“

Das heitere Lächeln auf Wanda's Gesicht war verschwunden. Sie suchte einen Moment die feinen Lippen trozig zusammen.

„Es thut mir wirklich leid, Mama, Deinen Wunsch nicht erfüllen zu können.“ versetzte sie im herben Tone. „Aber es ist mir unmöglich, ohne Liebe zu heiraten, lediglich um unsere Verhältnisse zu verbessern. Doch vom Richtum schlägt es eben vier und die Lampe geht aus. Wir wollen jetzt schlafen, Mamachen, ich bin müde geworden, mir fallen schon die Augen zu.“

Die Gräfin senkte resigniert. „Ja, geh schlafen,“ sagte sie mit einem Kuß auf Wanda's Stirn. „Ich will es auch versuchen!“

Eine Woche darauf verließ Doktor Harder die Stadt, um die Anhöhe zu ersteigen, auf der die alte Klosterkirche lag. Die Sonne schien heiß vom lichtblauen Sommerhimmel, aber die dichten Tannen und Buchen, welche den steilen Weg säumten, warfen kühlen Schatten darüber und erfrischten die Luft mit würzigem Wohlgeruch.

Er hatte in kurzer Zeit den Hügel erklimmt und gelangte über den ehemaligen, jetzt bis an den Rand mit Schutt und Geröll ausgefüllten Wallgraben zu einem freien Plateau, auf dem sich die verwitterten Ueberreste des einst so berühmten Klosters befanden.

Hier oben herrschte feierliche Ruhe und Stille, nur in gedämpften Tönen drang des Städtchens Unrast von unten herauf. Im Walde ging geheimnisvolles Rauschen von Baum zu Baum, der alte Höhrbrunnen plätscherte leise und nur manchmal klang ein schmetterndes Pöschchen von fern. Herrlich war auch von hier der Blick ins offene Land, be-

* Paris, 19. Jan. (Senat.) Von den Ministern sind Dupuy und Lebret anwesend. Auf der Tagesordnung stehen drei Interpellationen über die Affairen Picquart und Beurepoire. Ponthier de Chamillard macht den Justizminister verantwortlich dafür, daß Picquart dem zuständigen Kriegsgericht entzogen worden sei. Jetzt verzögere der Kassationshof die Entscheidung, weil die Juden nicht wollen, daß Picquart verurteilt werde. (Großer Lärm.)

* Brüssel, 17. Jan. Der „Soir“ versichert, der Pariser Kassationshof stellte bisher 17 Fälschungen Henrys und seiner Helfer fest. Authentische Dokumente beweisen den Verrat hochstehender Militärs, deren Mittelperson Esterhazy war.

* London, 18. Jan. Aus Washington wird gemeldet: Der Marinesekretär Long hat die Aeußerung gethan, daß er zu seinem Bedauern für absehbare Zeit außer Stande sei, die auswärtigen Flottenstationen wiederherzustellen aus Mangel an Offizieren und Mannschaften, sowie auch Schiffen. Er sei nicht im Stande, ein einziges Schiff nach Europa zu entsenden. Er halte es für absolut wesentlich, das nordatlantische Geschwader in seiner vollen Stärke zu erhalten, aus Gründen einer gesunden, internationalen Politik.

* New-York, 16. Jan. Die „Associated Press“ veröffentlicht einen Bericht über eine Unterredung, die ihr Vertreter mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Andrew White, über die Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und Deutschland gepflogen hat. Der Botschafter äußerte sich wie folgt: „Die ganze Enttäuschung zwischen den beiden Nationen ist dieses Jahr ebenso grundlos, ja noch grundloser als im letzten Jahre. Sie kommt lediglich von einer kleinen Anzahl Briten, die im Trüben zu fischen suchen, der. Thatsächlich weiß Deutschland, und zeigt es auch, daß seine einzige richtige Politik im fernen Osten darin besteht, mit den Ver. Staaten auf gutem Fuße zu bleiben. Deutschland hat absolut keinen Beweggrund, sich auf Seite der Spanier oder Insurgenten zu stellen, oder sie aufzuheben. Daß es einige Deutsche in Hongkong giebt, welche die Amerikaner nicht gern haben, ist wahr, gerade so wie es Amerikaner dort und anderswo giebt, welche die Deutschen nicht gern haben. Diese Herren leiten aber nicht die Politik unseres Staatsdepartements und die des deutschen Auswärtigen Amtes. Die Beziehungen unserer Regierung und die der deutschen Regierung sind völlig harmonische. Die deutsche Regierung sah von Anfang an, wie der Krieg enden werde und acceptierte die Situation bezüglich. Weit entfernt, in diesem vorgerückten Stadium über Besitzungen im Stillen Ozean zu haben, ist sie mehr und mehr geneigt, mit uns in der Hebung des Handels und der Förderung der Befähigung in jenen Gegenden zusammenzuwirken.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Revision

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise	ber Lagerbest. anläßl. d. Neuübernahme veranl. und noch für kurze Zeit den Wirklichen Aus- verkauf sämtlicher Damenleibkassen für Früh- jahr Sommer, Herbst, und Winter, sozusagen u offiziellen Preislistenweise:
während des Ausverkaufs	6 m solld. Westor-Gepör 3. Kleid für M. 1,50
der Restbestände.	6 m solld. Araba-Sommerkost 1,80
Muster auf Verlangen franko.	6 m solld. Abstin-Nouveau 2,70
Modesticker gratis.	6 m solld. Damentuch u. Boden 3,90
	Kupferb. neuell. Ringdase f. d. Frühjahr und Sommer-Saison. Rob. Kleider- und Blousenstoffe in allergrößter Auswahl versehen in einzelnen Retern u. Austrägen v. 20 Mk. an franko.
	Oettinger & Cie., Frankfurt a. M., Verkaufshaus.
	Stoff zum ganzen Herren-Anzug für M. 3,60 Cheviotanzug 4,35 mit 10 Prozent extra Rabatt.

einziges hohes Bogenfenster hinreichend Licht spendete, um mehrere Türen gewahrt werden zu lassen, die zu verschiedenen Zimmern führten.

Er klopfte an derselben an. Eine langvolle Stimme, deren bestrickenden Wohlklang er kannte, rief „Herein!“

Ran öffnete er und trat mit einer tiefen respektten Verbeugung über die Schwelle des altertümlichen Zimmers mit spiegelblankem Parket, dessen Wände zur Hälfte mit Holzgetäfel bedeckt waren.

Die Komtesse sah vor ihrem Nähtischchen, auf dem allerhand Stoffe Garnknäuel zu weiblichen Handarbeiten lagen, und stierte. Das dunkle Hanskleid, dessen knappe Taille die herrliche Wüste voll zur Geltung brachte, stand ihr vortrefflich. Eine weiße Musselinschürze mit gesticktem Rand bedeckte vorn das Kleid und war mit blauen Seidenbändern besetzt.

Die alte Gräfin lehnte in einem Armessel, der ein gesticktes Wappen auf dem Polster trug. Sie hatte ein nicht sehr neues, groves Seidenkleid an, ein schwarzes Schneckenhäubchen umkrante das feine vornehme Gesicht mit den kurzen grauen Seitenlöckchen, halbblau schwarzseidene Fielethandschuhe bedeckten die schmalen durchsichtigen Hände.

Harder trat näher, verneigte sich von Neuem und sagte mit Freimut: „Ich bin Doktor Harder und habe die Ehre, den Damen meinen nachbarlichen Gruß zu überbringen.“

Ein paar Augenblicke richteten sich Wanda's dunkle Mädchenaugen fest und durchdringend auf des Sprechers männlich charaktervolle Züge. Dann machte sie eine steife, jedoch artige Verbeugung, ohne sich von ihrem Platze zu bewegen.

Die alte Dame erhob sich sofort, ging dem Gaste entgegen und reichte ihm mit unbefangener Freundlichkeit die Hand. (Fortsetzung folgt.)



Revier Ragold.
Stammholz-, Stangen- & Brennholz-Verkauf
 am Samstag, den 28. Januar, aus Staatswald Pfarrwald und Forst-Abt. Waldschützengröße, Forsthälde, Herrenplatte u. Winterhalde: Radelholz-Stammholz 273 St. Langholz mit Fm. 17 I., 25 II., 66 III., 64 IV., 8 V. Kl.; 15 St. Sägholz mit Fm. 4 I. und 6 II. Kl.; rottanne Stangen: 16 Baustrangen I.-III. Kl., 36 Hagstrangen I.-IV. Kl., Hopsenstrangen 100 I., 135 II., 110 IV. und 50 V. Kl.; Radelholz-Brennholz Km. 6 Sätz., 20 Prgl., 52 Anbruch; Radelholz-Beslen 3375 gebund., 50 ungebund., 90 Größereis.
 Zusammenkunft zum Verkauf des Brennholzes vorm. 9¹/₂ Uhr im Pfarrwald, der Stangen vorm. 10¹/₂ beim Waldschützengröße, des Stammholzes um 12 Uhr in der „Traube“ in Oberjettingen.

Ich, Bezugsnehmer empfehle ich mich zur **Einrichtung von elektrischem Licht und Kraftübertragung** und kann ich bei garantiert tadelloser Ausführung die billigste Bedienung zusichern.

And. Geiger
 Elektrotechniker
 Martinsmoos.

Zeugnis.

Dem Elektrotechniker And. Geiger von Martinsmoos beglaubige ich hiermit, daß die von ihm im Dezember v. J. in meiner Mühle eingerichtete

Beleuchtungsanlage

vorzüglich funktioniert und ich kann denselben daher bestens empfehlen.

Glasmühle, 18. Januar 1899.

Müller Adrion.

Altensteig.

Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. Januar



Mehel-Suppe

nebst braunem Doppelbier à Schoppen 10 Pfg.

Dazu ladet freundlichst ein
 Uhl, zum Bad.

Schmalz-Offert.

Feinstes Schweineschmalz garantiert frei von jedem fremden Zusatz, von **Kemour & Co., Chicago, Pfg.**
 bei 9 Pfd. (Postpaket) 43
 „ 25 Pfd.-Kübel . . . 41
 „ 50 Pfd.-Kübel . . . 40
 „ 100 Pfd.-Fässer . . . 39
 Feinstes Hamburger Ankerschmalz

bei 25 Pfd.-Kübel . . . 42
 „ 50 Pfd.-Kübel . . . 41
 „ 100 Pfd.-Fässer . . . 40
 Feinstes Hamburger Raddruck-Schmalz
 bei 9 Pfd. (Postpaket) 47
 „ 25 Pfd.-Kübel . . . 45
 „ 50 Pfd.-Kübel . . . 44
 „ 100 Pfd.-Fässer . . . 43
 Garantiert reines Schweineschmalz in eleganten Blechweibern mit Zerkel.

Blechweiber mit Netto 9 Pfd. für M. 4.—, Blechweiber mit Netto 20 Pfd. M. 8.40, gegen Einlieferung oder Nachnahme empfiehlt
 A. Köhler
 Hauptkammerstraße 40, Stuttgart.

Schopfloch,
 Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Fahrnis-Verkauf.
 Aus der Verlassenschaftsmasse des verst. Johannes Kaupp, gewesenen Bauers von hier, kommt nachstehende Fahrnis am **Montag, den 25. Januar d. J.,** von morgens 9 Uhr an in dessen Wohnung gegen bare Bezahlung zum Verkauf:



Mannsleider, Schreinwerk und allgemeiner Hausrat, 2 Zugochsen, 2 junge Zugtiere, 2 Kühe, 1 Kalb und 2 Schweine, 12 Zentner Dinkel, 25 Zentner Haber, 3 Zentner Weizen, 3 Zentner Roggen, 4 Zentner Gerste, 80 Zentner Futter, 80 Zentner Stroh, 20 Zentner Kartoffeln, 300 Liter Most, 3 eiserne Wagen samt Zubehör, 2 Pflüge, 3 Eggen, 1 Dunglachsack, 1 Futterschneidmaschine, 1 Puhmühle, 1 Dreschwalze, sowie Feld- und Handgeschirre aller Art.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Den 18. Januar 1899.

Waisengericht.

Altensteig.
Deffentl. Ausschussung
 des Gewerbevereins
 Sonntag, den 22. Jan., mittags 1 Uhr

im „Waldhorn“ bezugs Feststellung des Verichts über die Geschäftslage im verfloffenen Jahr.

Zu zahlreicher Beteiligung sind die Gewerbetreibenden freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Altensteig.

Knaben- & Mädchen

werden bei guter Bezahlung und dauernder Beschäftigung angenommen in der Silberwarenfabrik von

Lutz & Weiss

Gasthaus zum „Schiff“
 2ter Stad.

Die

Spinnerei Schornreute-Ravensburg
 übernimmt jederzeit

Flachs, Hanf & Abwerg

zum Spinnen, Weben und Bleichen in Lohn.

Muster von Garnen und Geweben aller Art, sowie Entgegennahme von Rohmaterial bei Carl Bauer in Dornstetten, J. Ph. Schaible in Altensteig, J. F. Hanselmann in Simmersfeld, C. F. Heintel in Pfalzgrafenweiler.

Red Star Line, Antwerpen.

Schiffs-Verträge
 für Reisende oder Auswanderer

von Antwerpen nach New-York
 von Antwerpen nach Philadelphia



gibt ab und erteilt jede gewünschte Auskunft der konzeffionierte Vertreter der Red Star Line:

W. Rieker, Altensteig.

Altensteig.
Kanarienvögel.

Empfehle gute Sänger
 Dähnen zu 5, 6, 7 M.
 Weibchen 1 M.
 Karl Maier
 Schumacher.

Asthma (Atemnot) findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons (Bestandteile: 10% Alliumsaft, 90% reinf. Zucker). In Schachteln à 1 M. bei Kond. Fr. Flaig und Kond. C. Schumacher.

Altensteig.
 Einen noch sehr guten

Ovalofen

samt Vorherd
 hat billig zu verkaufen
 Kempf z. Waldhorn.

Beretreter gesucht. Für jed. Ort ein Alleinver- käufer. Kein Laden, kein Betriebskapital. Erfind. so hochw. f. allem. Sicherheit, daß gefehl. zwangsw. Ein- jähr. zu empf. Sehr hob. Verdienst. Off. an A. L. Bethe, Barmen Nr. 12.

Pfalzgrafenweiler.
Empfehlung.
Mehl und Welschkornmehl
 empfiehlt trotz Aufschlags zu den billigsten Preisen
Louis Bacher.

Altensteig.
Meinen Lagerbierkeller samt Fässer verpachten.
 habe zu
 A. Manz z. Hirsch.

Zum Feste?
 Für Gäste?
 Das Beste!
 Dr. Dettler's Badpulver à 10
 giebt feinste Kuchen und Klöße.
 Recepte gratis von
Paul Beck.

Sicheren Erfolg
 bringen die allgemein bewährten
Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenen Magen, ächt in Pa- keten à 25 Pfg. bei
 Fr. Flaig in Altensteig.

Altensteig.
Postpapiere

unliniert, liniert und kariert in großer Auswahl
Konzert- und Kanzleipapiere
 von den billigsten bis zu den feinsten Sorten

Zeichenpapiere
Pack- & Einwickelpapiere
Geschäfts-Bücher
 in den gebräuchlichen Einaturen sowie nach besonderem Schema zu Fabrikpreisen

Copier-Bücher
 mit 500 und 1000 Folien
Post-, Hanf- & Geld-Couvert

mit und ohne Firmadruk
Aktenkonvert & Taschen Drucksachen
 jeder Art

Bindfaden
 zu Originalfabrikpreisen
Schreib- & Copier-Tinte

in nur vorzüglicher Ware, sowie sämtliche
Schreibzuteufilien
 empfiehlt die
W. Rieker'sche
 Buchdruckerei.

Spurlos verschwunden

sind **Rheumatismus und Asthma** bei meinem Vater, welcher viele Jahre daran litt, durch ein vorzügliches Mittel (kein Geheimmittel) und lasse ich den leidenden Mitmenschen Aus- kunft gegen 10 Pfg.-Briefmarken gern zukommen.

Brunndörbra, in Sachsen
 Otto Mehlhorn.

Altensteig.
 Vom Sonntag den 22. bis Sonntag 29. Januar finden unter Beteiligung auswärtiger Prediger je von abends 8 Uhr an **Evangelisations- Versammlungen** in der Methodistenkapelle statt, wozu jedermann freundlich einge- laden ist.
 A. Gommel, Prediger.

Altensteig.
Mädchen-Gesuch.
 Ein jüngeres ordentliches Mädchen findet Stelle bis Lichtmeß bei
 F. Hornberger
 Schumacher.

Spielberg.
 Ein tüchtiger
Pferdeknecht
 kann sofort eintreten bei
 Christian Braun.

Bumweiler.
 Eine schöne hochträgliche
Kalbin
 des Simmenthaler Schlags hat zu verkaufen
Gottfried Schleich
 Deßauom.

Melodienschatz
 347
 der schönsten
 Lieder,
 Opernarien,
 Tänze,
 Märche,
 Salon- u.
 Klaffische Stücke.
 für Klavier in fast freiliegender Ord- nung vom Leichtesten bis zum Schwierigsten, bearb. von A. Hoffmann, op. 223. 4 Bände je Bl. 1, zu. in 1 Band M. 3, schön und stark geb. M. 4.50.

Die schönsten Melodien älterer und neuerer Zeit zu einem dicken Strauße vereint! Jung und Alt möge diese reich- haltige, prachtvoll ausgestattete, dabei überaus billige Sammlung zur Hand nehmen, sie wird Jedem mit Stunden edelsten Genusses lohnen.
 Der Melodienschatz ist ein Handbuch von dauerndem Werte.
 Gegen Einlieferung des Betrages er- folgt franco-Zufendung.
 Ausführl. Kunst-Kataloge und Illustr. Instrum.-Verz. kostenfrei.
 Verlag von F. J. Gortzer
 Köln a. Rh.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und ge- wuschene, echt nordische
Bettfedern
 Wir verkaufen jetzt, gegen Nachnahme (selbst beliebige Anzahl) Gute neue Bett- federn der Wb. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., u. 1 M. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg., u. 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg., u. 2 M. 50 Pfg.; Silber- weiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; femer: echt sinesische Ganzdaunen (Sechshundert) 2 M. 50 Pfg., u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5%, Rabatt. — Wir empfehlen bereitwillig nachzugehen.
 Pecher & Co. in Herford in W. Rh.

Altensteig.
 Schranntettel vom 18. Jan. 1899.

Reiner Dinkel . . .	6 40	6 3	5 80
Haber	7 20	7 09	7 —
Kernen	8 50	7 93	7 70
Weizen	9 60	9 45	9 30
Roggen	9 —	8 54	8 20
Bohnen	7 30	6 90	6 50

Fiktionalistenpreise.
 1/2 Kilo Futter 75
 2 Eier 14